



Nr. 04/2020

(von Peter Scheel u. Bruno Dehler
mit Unterstützung von Elmar Ebert und Paul Schneider)

Der Schuhhof – villa Scrudolfes

auch Hölzerschuhhof oder Schneidersgrund genannt

Hs-Nr. 57

Teil 2

Familienerinnerung von Bruno Dehler:

Der Schuhhof war für die damaligen Verhältnisse ein mittelgroßer Bauernhof, der für die landwirtschaftliche Arbeit zwei Pferde und einige Milchkühe sein Eigen nennen konnte. Dazu kamen wie üblich die entsprechende Anzahl an Schweinen und Hühnern. Ein weiteres Standbein war der Obstbau. Hinter dem Hof hatte die damalige Besitzerfamilie Sauer in den Jahren um 1870 mehrere Reihen Obstbäume gepflanzt, die bis in die 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts genutzt wurden.



Bild: Zeichnung von Bruno Dehler rekonstruierter Zustand

Aus der Überlieferung von meiner Stiefoma, die am Schuhhof gelebt hat, weiß ich, dass hier wie in anderen Bauernhäusern am Petersberg im Winter mit einem Handwebstuhl Leinen gewebt wurde. Flachs oder Lein, wie er hier in der Umgangssprache genannt wurde, war außer Wolle der Hauptrohstoff, um Kleidungsstücke herzustellen. Mechanische Webstühle, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Massenproduktion einleiteten, machten diesem Erwerbszweig ein Ende. Auch die Baumwolle, die nun ebenfalls in größeren Mengen zur Verfügung stand und einfacher zu verarbeiten war, trug zu einem erheblichen Teil dazu bei.

Da die damaligen Besitzer Magnus und Rosa Sauer kinderlos waren, sollte der spätere Petersberger Bademeister Robert Odenwald, der Neffe der Ehefrau, den Schuhhof erben. Vorerst musste er sich aber mit dem Hüten der Kühe begnügen. In dieser Zeit staute er hinter der jetzigen Autobahnbrücke den heute verrohrten Bach mit einem Wehr und vergrößerte diesen in der Breite und Tiefe, womit er sich eine

Bademöglichkeit schuf. Vielleicht war das schon der Grundstein für seine spätere Tätigkeit. Durch das unter den Nationalsozialisten eingeführte Erbhofgesetz war die Hofübergabe an Robert Odenwald jedoch nicht mehr möglich, folglich wurde der Neffe des Ehemannes und Bauern mit Namen Alois Enders zum Erben des Schuhhofs.

Da der Hof außerhalb liegt, hatte man zunächst keinen Anschluss an das elektrische Stromnetz und an die Wasserleitung. Für die Beleuchtung sorgte die gute alte Petroleumlampe sowohl im Haus als auch in Stall und Scheune. Auch die Dreschmaschine musste mangels Strom mit der Kraft eines "Lanz-Traktors" über eine Riemenscheibe angetrieben werden.



Das Wasser wurde aus einem Brunnen im Hof gepumpt. Die Pumpe war noch aus Holz und der Pumpenkolben musste gelegentlich mit neuem Leder versehen werden. Dies war eine größere Angelegenheit und erforderte mehrere Männer, um die lange Pumpenstange nach oben zu befördern. Dies geschah auch einmal in der Kriegszeit während eines Fliegeralarms. Die Männer ließen sich aber nicht stören und vertrauten auf die großen Lindenbäume, die mit ihren weit ausladenden Ästen nicht den Blick nach oben frei gaben, um von hochfliegenden Flugzeugen gesehen zu werden. Die Zeit drängte, denn das Wasser war lebensnotwendig für Mensch und Vieh. Wenn die Pumpe versagte, musste das Wasser aus einem 50 Meter entfernten Bach geholt werden.

„Wasserfest“, das heißt, eine elektrische Pumpe zur Wasserversorgung im Haus installieren, konnten die Schuhhöfer erst dann feiern, nachdem sie auch Strom in Haus und Hof gelegt bekommen hatten. Das war aber erst in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts, während man in der Kerngemeinde Petersberg schon in den 20er Jahren diesen Luxus besaß. Der alte Schuhhof wurde bei der Umlegung für den Bau der Autobahn veräußert. Die Familie Bug, die ihre Landwirtschaft in der Heckenstraße betrieb und keine Gelegenheit hatte, ihren Betrieb zu modernisieren, erwarb das Anwesen. Nachdem die letzten Besitzer, die Familie Enders, ausgezogen war, wurde der Hof von Brandstiftern angezündet und ein Opfer der Flammen.



Die Familie Bug errichtete dann ein neues Haus und die erforderlichen Wirtschaftsgebäude, die allerdings heute nicht mehr in landwirtschaftlicher Nutzung sind.

Falls Sie, liebe Leser, im Besitz weiterer interessanter Informationen oder Bilder zur Ortsgeschichte haben, wenden Sie sich bitte an: Peter Scheel T. 0661-36401 oder 0175-2884746 Mail: scheel.fulda@t-online.de

Die Artikel des „Fenster zur Heimat“ finden Sie auch auf unserer Homepage: <https://www.heimatvereinpetersberg.de>